1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 99.

Sonnabend den 10. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. December. Der Königl. Hof hat gestern, den 5. d., die Trauer auf drei Tage angelegt für Ihro Durchl. die verwittwete Herzogin Auguste Caroline Sophie von Sachsen=Coburg=Saalfeld.

Der Fürst von Pückler=Muskau ist von Liebenwerda hier angekommen.

Der K. Oesterr. Gen.=Maj. und Kämmerer, Graf Clam=Martinitz, ist nach Wien von hier abgegangen.

Das General Post=Amt zeigt an: daß die bei der zwischen Kozlow und Sochaczew statt gefundenen Beraubung der Berlin=Warschauer Reitpost vom 13. v. M. abhänden gekommene Correspondenz wieder aufgefunden worden ist.

Königsberg, den 1. Decbr. Se. Maj. der König hat, in Folge des Berichts über das Ableben des Erzbischofs v. Borowski, bestimmt, daß, zum Andenken an die Verdienste dieses seltenen Mannes, das, von ihm getragene, erzbischöfl. Kreuz und die, ihm verliehen gewesenen, Orden in der hiesigen Schloßkirche aufbewahrt werden sollen.

Unsere Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Se. Maj. der König von Preußen haben mir unter dem 6. d. M. Allergnädigst zu eröffnen geruhet: „daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Unteroffizieren und Soldaten der, auf das königl. preuß. Gebiet Schutz suchend übergetretenen, polnischen Corps der Generale Gielgud, Rohland, Chlapowski und Rybinski völlige Amnestie und freie Rückkehr in ihr Vaterland zugesichert haben." Außerdem zeigt der General v. Krafft noch an: daß Se. Maj. der Kaiser den polnischen Soldaten freie Rückkehr in ihre Heimath gestattet haben.

Deutschland.

Weimar, den 5. Decbr. Gegen die bei dem Landtage eingereichte Petition, die unbeschränkte Preßfreiheit, mit Vorbehalt eines freisinnigen Preßgesetzes auf den Grund eines Geschworenengerichts, so wie Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen enthaltend, ist ein Gegner aufgetreten, der jedoch seine gebührende Abfertigung erhalten hat. Im ganzen Großherzogthum, mit Ausnahme des Neustädter Kreisboten und des Eisenachschen Sonntagsblattes, wird nicht ein politisches Blatt gedruckt, indem sie alle, die Nemesis, das Oppositionsblatt, der Volksfreund, der Patriot, der thüringische Volksfreund, in Folge des Censurdrucks nach und nach eingegangen sind.

Aus den Maingegenden, den 1. December. Glaubwürdigem Vernehmen nach wird jetzt die Festung Landau wieder in den Friedensstand gesetzt.

Die letzte Sitzung der großherzoglich badenschen Kammer der Abgeordneten war eben so interessant, als belustigend. Es handelte sich nämlich um die weiblichen Erziehungsanstalten, welche in dem Großherzogthum Baden hauptsächlich in Klosterschulen be=

stehen. Man rügte von mehreren Seiten, wie unzweckmäßig in den jetzigen Tagen die weibliche Bildung sey. Von dem, was Wissenschaft und Kunst dem Menschen böten, suche man gerade das heraus, was die weibliche Eitelkeit noch höher steigere. Man übertünche, statt zu bilden. Mit etwas Musik und einigen anderen Dingen, welche nur das Mädchen glänzen machen, der Frau aber nichts nützen könnten, wenigstens nicht in dem geringen Grade, in welchem man diese Gegenstände den Mädchen einpräge, glaube man, das Weib gebildet zu haben, und so mache man das Mädchen eitel, die Frau, ohne innern Halt, nur nach Zerstreuungen haschend, unzufrieden und damit endlich die Männer unglücklich. Das Vornehmthun und der Hochmuth müßten verschwinden und man müsse wieder tüchtige Frauen und treue Weiber zu bilden suchen. — Dies war das, worüber man sich im Allgemeinen einigte, und es wurde auch eine Revision der weiblichen Schulen als dringend nothwendig anerkannt und empfohlen. Neben diesem ernsten Gange der Verhandlung, kam man aber auch auf viele andere Dinge zu sprechen. Es wurde von dem Pantoffelregiment sehr viel gesprochen, und behauptet, auch die gelehrtesten und vornehmsten Herren würden von demselben gedrückt, worüber dann das Haus, einmal über das andere, in schallendes Gelächter ausbrach und die Damen auf der Gallerie in große Bewegung geriethen. Dann kam man auf die Kleider, auf den eigenthümlichen Karakter der Frauen, auf die große Schwierigkeit, sie in der Jugend zu ernstem Nachdenken und tüchtigem Lernen zu bringen, wobei ein Abgeordneter sich veranlaßt fühlte, den Frauen zu Gunsten zu reden und auszurufen: „wer behaupte, daß unter 20 bis 30 Frauen nichts Menschliches zu finden sey!" Ein Redner erwähnte der Haushaltungen, und fragte: „wem darin nichts zu wünschen bleibe?" Das Spaßhafteste aber waren ein Paar herzliche Seufzer, welche bei verschiedenen Stellen der Verhandlung laut wurden und zum Gelächter reizten. Der Abg. Herr lieferte am Schluß eine Schilderung des Lebens in den Klosterschulen, denen er viel Lob ertheilte. Er erwähnte dabei, daß die oberflächliche Bildung der Frauen in der ganzen Richtung der Zeit liege. Die eitelen Eltern verlangten eben eine solche Bildung, durch welche ihr Kind als Mädchen glänze, und dächten nicht an die künftige Bestimmung des Weibes, an die züchtige Hausfrau und lehrende Mutter. Die Schulen folgten den Wünschen der Eltern, und so müsse man eigentlich den Eltern die Vorwürfe machen, welche den Schulen gemacht würden. Den Schluß der Verhandlung machte der Abg. Winter, welcher sich über das Zweckmäßige der gefaßten Beschlüsse aussprach mit folgenden Worten Dr. Luther's, den er einen großen Lehrer der Vorzeit nannte: „Löbliche Schulen sind der Brunn alles sittlichen Wesens im menschlichen Leben, und, so sie verfallen, muß große Blindheit folgen, in der Religion und anderen nützlichen Künsten; darum haben alle weise Regenten bedacht, die Schulen zu erhalten, und daß sie ein großes Licht seyen, des bürgerlichen Lebens."

Belgien.

Brüssel, den 29. November. Der Gen. Belliard hat gestern eine telegraphische Depesche aus Paris, vom 27. datirt, erhalten, worin ihm angezeigt wird, daß die Behörden in Lyon wieder ihre Funktionen angetreten, daß ein Theil der Arbeiter wieder zu seinen Werkstätten zurückgekehrt sey, und die Ordnung wieder einzutreten anfange. Man erwartet in jedem Augenblick eine zweite telegraphische Depesche mit der Bestätigung dieser Nachrichten. — Belg. Blätter wollen behaupten, daß ein aus Paris kommender Reisender ausgesagt habe: daß im Augenblick seiner Abreise die Nachricht von ernsthaften Unruhen in Tours sich verbreitet habe; in Valenciennes habe er erfahren, daß die ganze Nord-Armee Befehl erhalten habe, nach Paris zu marschiren.

In Lüttich ist angekündigt worden, daß die Zahl der Kanonen in der Citadelle vermehrt, und die Festungswerke verstärkt werden sollen.

Brüssel, den 30. Novbr. Die belg. Zeitungen bestätigen die Nachricht von den Verhaftungen in Paris. Hr. Lennox (der Eigenthümer der Révolution), der lyrische Dichter Belmontel, der polnische Schriftsteller Chodzko, ein anderer Pole, Jaba, und die Italiener Misley und Mirandola sind verhaftet worden. Der General Dubourg hat sich, durch die Flucht, seiner Verhaftung entzogen.

Oesterreich.

Wien, den 29. Novbr. Durch ein Handschreiben Sr. k. k. Maj. vom 19. d. M. ist der commandirende General im lombardisch-venezianischen Königreiche, Baron Frimont, zum Präsidenten des k. k. Hofkriegsraths ernannt worden. Als seinen Nachfolger in dem sonach erledigten General-Commando bezeichnet man vorläufig den General der Kavallerie, Grafen Radetzky.

Italien.

Florenz, den 18. Novbr. Aus Pisa lauten die Nachrichten über das Befinden der Großherzogin immer erfreulicher, und man schmeichelt sich, die vollkommene Wiederherstellung der erl. Fürstin bewirkt zu sehen.

Frankreich.

Paris, den 27. November. Gestern Abend um halb 9 Uhr empfing der König im Thronsaale die große Deputation der Deputirtenkammer, an welche eine große Anzahl von Mitgliedern sich geschlossen hatte. Hr. Girod de l'Ain las, als Präsident der Kammer, folgende Adresse: „Sire! Wir

haben mit tiefem Schmerz die freimüthigen und ausführlichen Mittheilungen vernommen, welche die Minister Ewr. Maj. über die in der Stadt Lyon ausgebrochenen Unruhen uns gemacht haben. Wir zollen der patriotischen Regierung, welche den Prinzen, Ihren Sohn, dazu bestimmt hat, sich eiligst unter die Franzosen zu begeben, deren Blut fließt, um dessen fernere Vergießung zu verhindern, unsern vollen Beifall. Wir beeilen uns, vor Ewr. Maj. den einstimmigen Wunsch, als Deputirte Frankreichs, auszusprechen, daß Ihre Regierung diesen beklagenswerthen Ausschweifungen mit der ganzen Macht der Gesetze begegnen möge. Man hat die persönliche Sicherheit gewaltsam beeinträchtigt, man hat das Eigenthum in seinen Grundsätzen angetastet, die Freiheit des Gewerbfleißes mit der Zerstörung bedroht und der Stimme der Obrigkeit kein Gehör gegeben. Diese Unordnungen müssen unverzüglich aufhören und dergleichen Gewaltthätigkeiten kräftig unterdrückt werden. Ganz Frankreich ist durch diese Beeinträchtigung der Rechte Aller in der Person Einiger unter seinen Bürgern verletzt, und ist diesen eine glänzende Genugthuung schuldig. Die von der Regierung Ewr. Maj. bereits ergriffenen Maaßregeln flößen uns das Vertrauen ein, daß die Rückkehr der Ordnung nicht lange vergeblich werde erwartet werden. Die feste Vereinigung der Nationalgarden und der Linientruppen beruhigt alle gute Bürger. Ew. Maj. können auf die Einigkeit der Gewalten zählen. Es macht uns Freude, Sire, Ihnen, im Namen Frankreichs, die Mitwirkung seiner Deputirten zur Wiederherstellung des Friedens, wo dieser nur gestört werden dürfte, zur Erstickung aller Keime der Anarchie, zur Befestigung der geheiligten Grundsätze, auf denen das Daseyn der bürgerlichen Gesellschaft beruht, zur Bewahrung des ruhmwürdigen Werkes der Juli-Revolution, und zur Befestigung der Kraft für die Gerechtigkeit und die Ehrfurcht gegen die Gesetze, anbieten zu können." Der König antwortete hierauf: „Meine Herren! Die Unruhen, welche in der Stadt Lyon ausgebrochen sind, haben mich tief betrübt; nichts kann indeß mehr dazu dienen, die Bitterkeit dieses Schmerzes zu mildern, als die Gefühle, welche die Deputirtenkammer so eben, durch Ihr Organ, mir hat an den Tag legen lassen. Die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung ist eine meiner ersten Pflichten, und ich sehe mit großer Zufriedenheit, daß der einstimmige Wunsch der Deputirten Frankreichs sich, mit dem meinigen, dahin vereinigt, diesen beklagenswerthen Ausschweifungen mit der ganzen Kraft der Gesetze zu begegnen. Die Einigkeit der verschiedenen Staats-Gewalten, auf welche ich, wie Sie, zähle, ist das wirksamste Mittel, deren Einfluß zu sichern und meiner Regierung die nöthige Kraft zu verleihen, um dergleichen verbrecherischen Versuchen (attentats) mit allem dem Nachdruck entgegen zu wirken, welche Frankreich davon erwarten muß. Der Heldenmuth der Linientruppen und des Theiles der Nationalgarde, welcher mit ihnen gefochten hat, verdient die Anerkennung des Vaterlandes, und ich will Ihnen heute hiermit einen auffallenden Beweis davon geben. Ich danke Ihnen, daß Sie der Hingebung meines Sohnes haben Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein sehnlichster Wunsch ist der, daß sie zu dem Ergebniß führen möge, welches ich mit Vertrauen davon erwarte, und daß sie dazu beitragen möge, eine verirrte Volksmasse zur Ordnung zurückzubringen, das Ansehen der Gesetze wieder herzustellen, und diesem Vergießen des französ. Blutes, das mein Herz so schmerzlich bewegt, Einhalt zu thun."

Nachrichten, welche am 27. aus Vienne (Isère), Grenoble, St. Etienne, Mâcon, Ferère u. s. w. in Paris eingegangen, lassen keinen Zweifel über die Ruhe obwalten, deren jene Städte, nachdem man dort von den Unruhen in Lyon Kenntniß erhalten, genossen haben. — „Die gestern Abend aus Lyon angekommene Eilpost (sagt der Börsenbericht des Messager vom 26.) hat die beunruhigenden Gerüchte widerlegt, welche man gestern (am 25.) über die Lage der bedeutendsten Städte des mittäglichen Frankreichs verbreitet hatte. Auf der andern Seite haben die freimüthigen und loyalen Mittheilungen der Regierung und die, beinahe einstimmige, Unterstützung, welche sie in der Kammer gefunden hat, sehr viel dazu beigetragen, die öffentliche Stimmung zu beruhigen, und die heutige Börse wird, besser als alle Redensarten, den Departements und dem Auslande beweisen, daß die, allerdings beklagenswerthen, Ereignisse in Lyon keinen politischen Zweck, ja nicht einmal einen politischen Vorwand haben, und daß es leicht seyn wird, verirrte Leute zur Vernunft zurückzubringen. Da die Behörde an der Börse nichts hat anschlagen lassen, so hat man daraus geschlossen, daß keine wichtige Nachricht seit gestern (25.) Abend der Regierung zugekommen sey. Ungeachtet dessen haben unsere Fonds, welche mit einem bedeutenden Steigen eröffnet hatten, sich bis zum Schlusse sehr gut gehalten."

Paris, den 28. November. Am 27. empfing der König im Thronsaale die große Deputation der Pairskammer. Der Präsident der Kammer verlas eine Adresse, welche das Bedauern über die Vorfälle in Lyon enthält. Der König antwortete hierauf: „Meine Herren! Ich empfange unter so schmerzlichen Umständen mit lebhaftem Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen der Pairskammer, und dies ist ein Trost, dessen mein Herz bedurfte. Sie beklagen, mit mir, die schuldvollen Ereignisse, welche die Stadt Lyon mit Blut befleckt, und sie in Unordnung und Anarchie gestürzt haben. Sie bedauern, wie ich, daß die Hingebung der Linientruppen und der Nationalgarden, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die

Vertheidigung der Gesetze gefochten, nicht zu dem Ergebniß geführt habe, welches ihre glänzende Tapferkeit und Vaterlandsliebe ihnen sichern müßte, und Sie erkennen es an, daß nur ein schnelles und kräftiges Einschreiten jenen Versuchen ein Ziel setzen und deren Erneuerung verhindern dürfte. Ich danke Ihnen, daß Sie jene Gesinnungen gegen mich ausgesprochen haben. Ich danke Ihnen auch für das Vertrauen, welches Sie mir über die Bemühungen meines Sohnes bezeigen, das Vergießen des franz. Blutes zu verhindern, eine verirrte Volksmenge zur Pflicht zurückzuführen und der Handhabung der Gesetze die Kraft, deren sie, für den Augenblick, in Lyon beraubt ist, wiederzugeben. Frankreich hat ein Recht, dies von meiner Regierung zu erwarten, und Sie können darauf bauen, daß diese Erwartung nicht getäuscht werden wird."

Die Nachrichten aus Lyon lauten immer beruhigender. Der Präfekt befindet sich noch immer im Präfekturhotel, die Verbindung mit der Umgegend ist überall wieder hergestellt, und eine Menge von Arbeitern, welche wol einsieht, daß man sie irre zu leiten gesucht hat, verlangt, zu ihrer Arbeit zurückzukehren.

Die Gazette du Lyonnais meldet, daß man versichere, es befänden sich bereits 700 Verwundete im Hôtel Dieu in Lyon, die Nationalgarden und Arbeiter ungerechnet, welche zu Hause verpflegt würden. Die Zahl der Todten könne man noch nicht bestimmen. Sehr viele Leichen sollten in die beiden Flüsse (die Rhone und Saône) geworfen worden seyn, und man habe bereits mehrere derselben an dem Ufer der Rhone, in der Gegend von Ternay, gefunden. Der General Roguet solle dem Präfekten von Lyon geschrieben haben, die Arbeiter müßten bestraft werden, und er werde deswegen mit 25,000 Mann nach Lyon marschiren. Der Präfekt habe Befehl gegeben, alle feindliche Bewegungen einzustellen, und 4 Arbeiter wären, als Parlementaire, bereits in das Hauptquartier des Gen. Roguet abgegangen. — Es ist Befehl gegeben, Truppen und Kanonen von Besançon nach Lyon zu schaffen; auch spricht man von Absendung der 5. Abtheilung der Nord-Armee nach derselben Stadt.

Die Gazette behauptet, die vorgestrigen Verhaftungen hätten in Folge eines aufgefangenen Briefwechsels mit der Königin Hortensia statt gefunden.

Eine telegraphische Depesche, welche aus der Umgegend von Lyon angekommen ist, meldet dem Ministerium, daß der Kronprinz, welcher dem Marschall Soult vorausgeeilt war, es für zweckmäßig erachtet habe, in einiger Entfernung von Lyon Halt zu machen, und dort die Wirkungen einiger Unterhandlungen abzuwarten, in Folge deren Se. k. Hoh. hofft, in der zweiten Stadt des Reichs so zu erscheinen, wie es dem Karakter des Thron-Erben des Bürgerkönigs geziemt. Nach dem Eingange der zweiten Depesche, welche die Regierung über die Ereignisse in Lyon erhalten, sind nach allen Seiten Stafetten an die Commandanten der Städte im Osten und Süden ergangen.

Die neuesten Nachrichten aus Lyon melden, daß, aller Anreizungen ungeachtet, die Arbeiter ihre Bewegungen durchaus nicht anders, als aus dem Lichte einer Gewerbsbewegung angesehen wissen wollen. Sie haben schon seit langer Zeit einen alten Groll gegen die Fabrikanten genährt, und diesem jetzt Luft gemacht. Sie sind indeß sehr bald wieder zur Besinnung gekommen, und haben nicht ohne große Bewegung gesehen, daß ihre Bewegung nur zur Vergießung von franz. Blute geführt hat; daher ist auch die Rückkehr zur Ordnung bewirkt worden, und die Ruhe wird, wenn man anders die Leidenschaften einiger Ehrgeizigen zu hemmen im Stande ist, wol nicht wieder gestört werden. Die liberale Präfektur hat sich bei dieser Gelegenheit sehr gut benommen. — Heute früh hat die Polizei, in der rue Cadet, einen jungen blonden Menschen verhaftet, den Gensd'armen über den Boulevard Montmartre führten und wobei etwa 100 Leute hinten nach liefen und riefen: „Es lebe Napoleon II.!" Man konnte sich im Publikum diese Komödie nicht erklären. (Der junge Mensch hatte sich als Napoleon verkleidet).

Bayonne, den 21. Novbr. Die Spanier geben täglich Beweise von ihren feindlichen Gesinnungen gegen Frankreich. Erst gestern fielen drei Flintenschüsse auf die französ. Schildwache, welche auf der Brücke über die Bidassoa bei dem Hafen von Irun steht, welcher Frankreich von Spanien trennt. Man hat unverzüglich dem commandirenden General den Vorfall gemeldet, und der diestthuende französ. Offizier ist verhaftet worden, weil er nicht sogleich Repressalien gebraucht hatte. Ein Bataillons-Chef ist heute mit sehr ausgedehnter Vollmacht nach der äußersten Grenze abgegangen, und man glaubt, daß, wenn dergleichen sich noch einmal zutragen sollte, man Gewalt mit Gewalt vertreiben dürfte.

Spanien.

Madrid, den 18. Novbr. Der König hat gestern Depeschen aus London empfangen, worin ihm gemeldet wird, daß die engl. Regierung sich dem Absegeln der Expedition D. Pedro's nach Portugal widersetzt habe. Diese Nachricht soll hier große Freude erregt haben, und man wollte behaupten, daß vielleicht von einem geheimen Vertrage zwischen England und Spanien die Rede seyn dürfte, wodurch die letztere Macht der ersteren allerhand Vortheile zugestände, im Falle jene Expedition Hindernisse fände.

Großbritannien.

London, den 25. November. Der Courier widerspricht dem Gerücht, daß einer der Zwecke bei der Einberufung des Parlaments der sey, eine Bill wi-

der die politischen Vereine einzubringen; die Regierung habe nur die Reform-Bill im Auge.

Neueste Nachrichten.

Baiern. Die Speyerer Zeitung enthält eine förmliche Protestation gegen den Vollzug der Bundestagsbeschlüsse vom 20. Septbr. 1819 und 10. Novbr. 1831 hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf die periodische Presse in Baiern. Sie will nöthigenfalls den Schutz der Gerichte anrufen.

Paris, den 30. November. Ein Abendjournal theilt mit, daß am vergangenen Freitag ein Meuchelmord an Don Pedro's Tochter, Donna Maria, versucht worden sey. Eine Kugel zerschmetterte das Fenster ihres Zimmers. Der Urheber dieses Verbrechens hat sich bis jetzt den Nachforschungen entzogen. — Hr. Chodzko ist wieder in Freiheit gesetzt worden (Courrier), so auch die HH. Belmontel und Duclos. — Die Nord-Armee wird nicht aufgelöset. Sie ist 80,000 Mann stark; ungefähr die Hälfte kehrt längs der belgischen Grenze in ihre Cantonnirungen zurück, bereit, auf den ersten Befehl in Belgien einzurücken. Die andere Hälfte zieht sich nach dem Innern von Frankreich.

Rußland. Am 20. Oktbr. rückte ein Orenburger Baschkiren-Regiment in Moskau ein, um drei Tage auszuruhen. Sie nahmen ihren Marsch nach Warschau, und es sollen ihnen noch mehrere folgen, die sich in Polen ansiedeln, den Grenzdienst verrichten, und dort Militairkolonien bilden sollen. — Seit der Einnahme Warschau's, und seitdem nicht mehr so viel von der Cholera die Rede ist, wird Moskau von sehr vielen Gästen besucht, und viele große Häuser werden auf Spekulation gekauft, besonders seitdem man erfuhr, daß Se. Maj. der Kaiser 28 polnischen Generalen die Erlaubniß, in Moskau zu wohnen, ertheilt hat. Auch Krukowiecki soll bereits nach Moskau abgeführt seyn. Die daselbst vor die Commission gestellten polnischen Generale erhalten unter Anderm zwei Fragen zur Beantwortung: 1) von wem sie den Befehl erhalten haben, ihre Stellung bei Modlin zu verlassen; 2) ob Frankreich in der polnischen Revolution nicht mitgewirkt habe?

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Allg. Pr. St. Ztg.) Der im Fürstenthum Neuchatel ausgebrochenen Unruhen haben wir bereits ausführliche Erwähnung gethan. Wir theilten auch bereits früher die Abreise des Gen.-Major v. Pfuel, als k. Commssarius, nach Neuchatel, und die von der zu Valangin kampirenden Schaar der bewaffneten treuen Bürger an Se. Maj. den König votirte Adresse mit. Seit dieser mit beiläufig 2000 Unterschriften versehenen Adresse sind deren wiederum aus verschiedenen Theilen des Landes eine große Menge mit nahe an 4000 Unterschriften bei Sr. Majestät dem Könige eingegangen. Rührend sind die Ausdrücke der innigen tiefen Ehrerbietung, Anhänglichkeit und Dankbarkeit, in welchen sie gefaßt sind, vor Allem aber ist es die geäußerte Besorgniß, daß Se. Maj. der König den frevelhaften Undank einiger Verirrten mit gerechtem Unwillen vernehmen und das ganze Land seinem Schicksale überlassen könnten. Jetzt ist der Gen.-Major von Pfuel, gestützt auf den Beistand so vieler Treuen und die Gegenwart der Schweizer-Truppen, damit beschäftiget, die gesetzliche Ordnung wieder zu befestigen — ein Werk, welches er mit glücklichem Erfolge fortsetzt, obschon es, wie Jedermann weiß, nicht eben so leicht ist, die bewegten Gemüther zur Ruhe zu bringen, als ein Land in Anarchie und Krieg zu stürzen. Nach den von dort eingegangenen Nachrichten war in der Organisation des Staatsraths eine Veränderung erfolgt, welche einen guten und tiefen Eindruck gemacht haben soll. Die 21 Mitglieder, welche den bisherigen Staatsrath bildeten, sämmtlich durch gewissenhafte Redlichkeit und unerschöpfliche Selbstaufopferung in der unbesoldeten Ausübung ihrer Amtspflichten ausgezeichnet, glaubten dem Lande keinen treffenderen Beweis ihrer Hingebung und Uneigennützigkeit geben zu können, als indem sie selbst den Entschluß faßten, insgesammt ihre Dimission in die Hände des königl. Commissarius niederzulegen. Sie gingen dabei von der Ueberzeugung aus, daß die Concentrirung des Staatsraths in eine kleinere Anzahl tüchtiger Männer von entschiedenem Nutzen seyn würde. Der von dem Gen.-Major v. Pfuel organisirte temporaire Staatsrath besteht ans sieben Mitgliedern, nebst dem Sekrteair, und aus vier Dikasterien für die Finanzen, das Innere, die Justiz und Polizei, und das Militair. — Daß übrigens die Unruhen nicht ursprünglich in der Unzufriedenheit des Volkes gegen die Regierung ihren Grund gehabt haben, erhellt aus dem bemerkenswerthen Umstande, daß auch kein einziges Dorf einstimmig und in Masse aufgestanden ist, und daß selbst in denjenigen, die als besonders rebellisch bezeichnet werden, eine bedeutende Minorität von trefflich Gesinnten unerschütterlich beharrte. Bei der Verblendung der Rebellen und dem von ihnen gegen das bereits am 17. September (also vier Wochen vor Ankunft des General-Major v. Pfuel) erfolgte schnelle und kräftige Einschreiten der schweizerischen Tagsatzung bewiesenen Ungehorsam hätte es indeß leicht zu einem Bürgerkriege im Fürstenthume kommen können, wodurch die Wohlfahrt des Landes vielleicht auf immer, und jedenfalls auf lange Zeit zerstört worden wäre. Mit Mühe und erst nach dem Einrücken der Truppen in Neuchatel, den Oberst Forrer an der Spitze, gelang es den zwei von der Tagsatzung dahin abgesandten Rrpräsentanten, den Herren Sprecher v. Berneck und Tillier, die Rebellen zur Annahme der Capitulation vom 27. September zu bewegen, wonach sie den Schweizer-Truppen das

Schloß, unter Zurücklassung des Kriegsmaterials, räumen und Jeder nach seiner Heimath zurückkehren sollten. Obschon, nach dem Inhalte dieser Capitulation, die Waffen im Schlosse zurückbleiben sollten, so wurden sie doch von den Rebellen mitgenommen, und diese setzten bei der am 22. Oktbr. erfolgten Ankunft des Gen.-Major v. Pfuel ihre Rottirungen und Drohungen noch fort. Seitdem hat der Chef der Rebellen, der Lieutenant Bourquin, ein irregeleiteter, aber entschlossener Mann, seine freiwillige Unterwerfung in die Hände des Gen.-Major v. Pfuel mit der offenen Erklärung niedergelegt, nie habe er aufgehört, die aufrichtigste innigste Verehrung für den besten König zu hegen: er erkenne, einen falschen Weg eingeschlagen zu haben, und sey bereit, für das Geschehene als Opfer zu fallen. Sonst wolle er selbst sein ganzes Ansehen bei den Leuten, die er befehligt habe, dazu anwenden, sie zu gleicher Unterwerfung und sofortiger Ablieferung der noch von ihnen, wider den Inhalt der Capitulation, zurückbehaltenen Waffen zu bewegen. Er hat Wort gehalten; allein, wie schon bemerkt worden, so leicht ist es nicht, die einmal aufgeregten Haufen zur Ordnung zurückzubringen. Zur Erlangung der entwendeten Waffen hat die schweiz. Tagsazzung nochmals nachdrücklich einschreiten müssen. Am 5. Nov. erließ der Repräsentant Sprecher v. Berneck eine Proklamation, nach welcher, bei Androhung militairischer Exekution, in der Zeit von 24 Stunden jene Waffen abgeliefert werden sollten, welches dann erfolgt ist. Ueberhaupt muß man dem bundesmäßigen und bereitwilligen Benehmen der schweiz. Tagsatzung, bei Gelegenheit der im Fürstenthume Neuchatel ausgebrochenen Unruhen, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Allerdings lag das Einschreiten der Tagsatzung im wohlverstandenen Interesse der Schweiz selbst, denn die Verhältnisse, welche zwischen dem Könige von Preußen und Neuchatel seit mehr als einem Jahrhundert bestehen, haben der Schweiz, an deren Unabhängigkeit und Frieden Preußen, in der Allerh. Person Sr. Maj. des Königs, als souverainen Fürsten von Neuchatel und Valangin, ein eigenes und dauerndes Interesse hat, nur Vortheil gebracht. — So eben erhalten wir noch die Nachricht, daß sechs Rebellen-Chefs durch eine Proklamation vom 9. v. M., worin sie ihre Verlegenheit wegen des Rücktritts ihres früheren Commandanten Bourquin nicht verhehlen, einen letzten Versuch zum Aufstande gewagt hatten; daß bereits Verhaftsbefehle gegen sie erlassen worden waren, und daß sie nunmehr kriminalistisch verurtheilt werden sollen; daß zwar, bei Verhaftung des Einen zu la Chaux-de-Fonds, seine Anhänger sich zusammenrotten wollten, daß sie aber, durch den dort commandirenden Berner Offizier und die entschiedene große Mehrheit der Gutgesinnten hieran verhindert wurden, worauf sie, um sich der gerichtlichen Untersuchung zu entziehen, über die Grenze nach dem benachbarten Frankreich entflohen; daß sämmtliche Schweizer-Truppen, als jetzt entbehrlich, bis auf ein Berner Bataillon, welches auch nur bis Ende Nov. (25. Nov.) im Fürstenthume bleiben sollte, abberufen worden sind, und daß, um das Land vor etwanigen neuen Unternehmungen von Seiten verborgener Aufwiegler sicher zu stellen, ein Bataillon im Lande selbst errichtet werden soll. Demnach ist die gesetzliche Ordnung im Fürstenthume Neuchatel als völlig hergestellt zu betrachten.

Wir meldeten kürzlich aus Wehdem in Westphalen, daß man auf einem Frachtwagen eine überzählige Kiste an den Stadtgerichts-Direktor Ebmeyer gefunden, und daß diese Kiste, noch ehe sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangt, durch eine Explosion zersprungen sey. Der muthmaßliche Thäter, ein Kaufmann in Minden, dessen Familie man sehr bedauert, ist verhaftet worden. Ein verlorener Prozeß soll den Kaufmann zu diesem Attentat verleitet haben. Der erwähnte Kaufmann hat übrigens eine chemische Mischung entdeckt, von welcher sich voraus berechnen läßt, wenn sie sich von selbst entzündet. Er hat mehreren Regierungen sein Rezept angeboten, ist aber, wegen seiner hohen Forderung, abgewiesen worden. Jetzt hat er, wenn die Sache sonst erwiesen wird, diese Erfindung zur Ausübung einer Privatrache gebrauchen wollen.

Die neuesten stürmischen Tage und Nächte haben einen Bewohner des hohen Nordens, nämlich einen **Eistaucher** (Colymbus glacialis), auch Seehahn und Polartaucher genannt, nach **Weimar** verschlagen. Er wurde von einigen Bewohnern des Dorfes Großkramsdorf (eine Stunde von Weimar), ganz ermattet, in der Nähe des Dorfes gefunden; nachdem er sich in einem Stalle, wohin ihn die Leute gebracht, wieder erholt hatte, wollte man versuchen, ob er sich an den Umgang mit den im Hofe befindlichen Enten und Gänsen gewöhnen könne, man fand ihn aber kurze Zeit nachher todt in einer Ecke des Hofes. Er ist nun an ein Naturalien-Kabinet abgeliefert worden. — Etwa 10 bis 12 Störche sind am 23. Nov., nach mehrwöchentlicher Abwesenheit, auf dem Wiesengrund bei Gimbsheim (Rheinhessen), ihrem gewöhnlichen Versammlungsort vor dem Fortzuge, wieder eingetroffen. Zwei derselben haben ihren Sommersitz auf dem Pfarrhause zu Gimbsheim förmlich eingenommen, und sind gegenwärtig eifrig mit der Ausbesserung desselben beschäftigt.

Am 20. Nov., um 10 Uhr Abends, empfand man in **Neuchatel** ein ziemlich starkes **Erdbeben**; am stärksten wurde dasselbe auf dem Schlosse verspürt. In Locle war es so stark, daß die Meubles in den Häusern in Bewegung geriethen. Im Val-de-Travers empfand man nur 2 leichte Erschütterungen.

Am 19. Nov. gab das Theater Porte St. Martin in Paris eine außerordentl. Vorstellung zum Besten der Polen.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 5. Decbr. Mittags Summa 2224 erkrankt, 813 genesen, 1404 gestorben, Bestand 7. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Breslau. Bis zum 6. Decbr. Mittags 11 Uhr waren hier an der Cholera erkrankt 1293 Personen; hiervon starben 682, genasen 544, sind noch krank 67. Darunter befinden sich vom Militair erkrankt 36, genesen 22, gestorben 14., Bestand —. Vom 26. Nov. bis 2 Decbr. sind hier 13 Personen an der Cholera gestorben.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Unter dem Titel:

„Erzeugnisse der Mußestunden von Eduard Meister. Liegnitz, 1831",

hat ein ungenannter Wohlthäter zum Besten der Armen seiner Vaterstadt Liegnitz eine Sammlung von Gedichten auf seine Kosten herausgegeben, und uns 300 Exemplare à 8 Sgr. zum Debit überwiesen.

Wir hegen zu der erprobten Mildthätigkeit der Löblichen Einwohnerschaft das feste Vertrauen, daß dieselbe auch diese Gelegenheit, wohlzuthun, nicht vorübergehen lassen, und durch Abnahme der uns anvertrauten Exemplare die mildthätige Absicht des Verfassers fördern werde. — Die Buchhandlungen der Herren Kuhlmey und Leonhardt, so wie die Herren Bezirks-Vorsteher, haben es übernommen, die vorhandenen Exemplare abzusetzen, und wir ersuchen diejenigen, welche sich für den milden Zweck interessiren, sich an diese oder an den Magistrats-Dirigenten zu adressiren. Liegnitz, den 7. December 1831.

Der Magistrat.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Friederike Schultze.

Dr. Reinhold Bobertag, Pastor in Lobendau.

Liegnitz, den 2. December 1831.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Das Amtsblatt No. 50. vom 10. d. M. enthält in einer besondern Beilage:

a) die Vorschriften für die Prüfung der Feldmesser und derjenigen, welche sich dem Baufache im Dienste des Staats oder als Privat-Baumeister widmen;

b) die Vorschriften für die allgemeine Bauschule, und

c) die Uebersicht der einzelnen Gegenstände des Unterrichts bei der allgemeinen Bauschule, und der Stundenvertheilung.

Liegnitz, den 5. December 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Zinsgetreide-Verkauf. Da die in terminis den 10/5. Nov. c. abgelegten Meistgebote auf das diesjährige Zinsgetreide des unterzeichneten Rent-Amtes nur zum Theil genehmigt worden, so wird hiermit bekannt gemacht, daß ein neuer Bietungs-Termin zum Verkauf von

15 Schfl. 12 Metzen Weizen
142 — 3 — Roggen
103 — 4 — Gerste
und 146 — 8 — Hafer } Preuß. Maaß,

welches Getreide hier in Parchwitz lagert, auf den 19. December c. Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Amts-Kanzlei, und zum Verkauf von

497 Schfl. 3 Metzen Roggen
179 — 14 — Gerste } Preuß. Maaß,

die nach Lüben einzuliefern sind, auf den 21. December c. Nachmittags 2 Uhr in dem Geschäfts-Lokal in Lüben anberaumt worden ist; wozu demnach Kauflustige eingeladen werden.

Parchwitz, den 5. December 1831.

Königl. Rent-Amt Lüben-Parchwitz.

Bekanntmachung. Das Register der Schätzung des kommunalsteuerpflichtigen Einkommens der hiesigen Löblichen Bürger- und Einwohnerschaft pro 1832. liegt in unserem Kämmerei-Kassen-Lokale zur Einsicht vor. Reklamationen können nur bis ultimo Januar 1832. berücksichtiget werden; es müßte denn der Grund der Steuer-Ermäßigung auf Veränderungen beruhen, die sich erst nach Verlauf jenes Termins in den Verhältnissen der Steuerpflichtigen zugetragen haben. Liegnitz, den 7. December 1831.

Der Magistrat.

---

kaufsgewölbe aufzustellen, erlaube ich mir dabei, ein hochzuverehrendes Publikum aufmerksam zu machen, wie ich diesen Weihnachtsmarkt eine Parthie wohlfeil erhandelte, über meine Bestellung von der Fabrike mir zugeschickte, beste, moderne, lakkirte

Kaffee-Tabulets und Präsentir-Teller,
brillant geschliffne, gläserne sowohl als steingutne
Dessert-, Obst- und Butter-Teller,
in verschiedenen Farben und Mustern, unter dem jetzt stehenden Fabrikpreise verkaufen werde.

Mein übriges neu vermehrtes Waaren-Lager empfehle ich dabei bestens und auf's Billigste; besonders auch mein

Guß-Eisernes-Koch-Geschirr, Gleiwitzer Produkt,
als die allgemein anerkannte beste Qualität.

Zu Weihnachts-Geschenken dürften sich von meinem Lager besonders eignen:
fein gemalte und vergoldete Porcelan-Tassen, fein geschliffene und geschnittene Glaswaaren, Suppen-, Kaffee- und Vorlege-Löffel, Tafel-, Taschen- und Rasir-Messer, feine Scheeren, messingne und stählerne Biegel-Platten, Tull-Eisen, messingne Mörser, Wachsscheeren, Zukkerhammer und Citronpressen, eiserne, messingne und lakkirte Tafel- und Rohr-Leuchter, Putzscheeren und Putzscheeren-Teller, Rauch- und Schnupftabaks-Dosen, Brieftaschen, einzelne Zirkel und komplette Reißzeuge, Bleistifte und schwarze Kreide, Reiß- und Ziehfedern, Rostrale, Federposen, Goldwaagen, Kaffeemühlen, Schlittschuhe, Nußknacker, Schüsselringe, Feuerstähle, Sporen und Steigebügel, Licht-, Augen- und Regenschirme, Kork- und Stiefelzieher, Elfenbein- und Friseur-Kämme, eingerahmte Spiegel und Toiletten-Spiegel, Nähschrauben, Nachtlichter, Zündflaschen, Taschen- und Küchenfeuerzeuge, Farbenkasten, Damenbretter, Schachspiele, nebst einer großen Auswahl anderer gesellschaftlichen Spiele, Handdruckereien, Handwerkszeug für Kinder, Leder- und Glieder-Puppen, Puppenköpfe, Kleider-, Schuh-, Fenster- und Wagen-Bürsten, Fahr- und Reitpeitschen, lakkirte Zuckerdosen, Wachsstockbüchsen, Schreibzeuge, Strickscheiden und Strickringe, Obst-, Brodt- und Frucht-Körbe, Spucknäpfe, Siegellack, Mundlack und dergleichen.

Liegnitz, den 10. Dezember 1831.

J. C. Riedel.
Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelan-, Glas- und Kurze Waaren-Handlung.
Am kleinen Ringe in No. 163.

Hausverkauf. Da ich Veränderungswegen gesonnen bin, mein sub No. 2. an der Pforte belegenes Haus nebst Destillir- und Schank-Gerechtigkeit zu verkaufen, so zeige ich solches Kauflustigen und Zahlungsfähigen hiermit an, und erbiete mich, zu jeder gefälligen Zeit das Lokale zu zeigen und die Kaufbedingungen bekannt zu machen.

Liegnitz, den 30. November 1831.

Kutzner, Destillateur.

☞ **Empfehlung.** ☜

Zu dem bevorstehenden Christmarkte empfehle ich mein assortirtes Lager von Kinderspiel-Waaren, als auch fein gemalte und vergoldete Tassen, dergleichen Thee- und Kaffee-Service, fein geschliffene Glas- und diverse lackirte Waaren, Spiegel in Rähmen, gemalte Blumen- und Alabaster-Vasen, nebst echtem Eau de Cologne, — und bitte um gefällige Abnahme.

Liegnitz, den 7. December 1831.

J. F. Richter, auf dem kleinen Ringe an der Goldberger Gasse, No. 7.

Empfehlung. An die Stelle der verstorbenen Frau Schlosser empfehle ich mich als Miethsfrau allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum, und verspreche alle Aufträge, womit ich beehrt werde, pünktlichst zu erfüllen. Liegnitz, den 6. December 1831.

Schneider Kruscheln, Mittelgasse No. 389.

Dienstgesuch. Ein Bedienter, welcher 6 Jahre in einem großen Hause gedient hat, in Allem zu empfehlen, und der Jägerei wie auch Gärtnerei etwas kundig ist, sucht ein Unterkommen. Der Agent Weber zu Liegnitz, Frauengasse No. 462., giebt Auskunft hierüber.

Geld-Cours von Breslau,

vom 7. December 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{2}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	82	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{4}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$6\frac{1}{4}$
	dito Grossh. Posener	$98\frac{1}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	$85\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$57\frac{1}{3}$
	Disconto - - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 9. December 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	Höchst. Preis. sgr.	Höchst. Preis. pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Mittler Preis. sgr.	Mittler Preis. pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	Niedrigst. Pr. sgr.	Niedrigst. Pr. pf.
Weizen . .	1	24	4	1	21	4	1	19	—
Roggen . .	1	16	8	1	14	8	1	12	8
Gerste . . .	1	4	8	1	3	8	1	2	8
Hafer . . .	—	24	4	—	23	—	—	21	—